

Pater Rudolf Lunkenbein

Die Bororo und der Goldfisch





Liebe Kinder!

Habt ihr schon einmal davon gehört, dass jemand seine Heimat für immer verlässt, um anderen zu helfen? In diesem Buch lernt ihr einen solchen Menschen kennen: Pater Rudolf Lunkenbein.

Pater Lunkenbein stammte aus Franken – also ganz aus unserer Nähe. Er reiste viele tausend Kilometer bis nach Brasilien. Dort setzte er sich gemeinsam mit seinem besten Freund Simão Bororo für Menschen ein, die in großer Not waren. Die Geschichte der beiden zeigt uns: Jeder Mensch kann Großes bewirken, wenn er an das Gute glaubt, Mut zu handeln hat und einen guten Freund oder eine Freundin an seiner Seite.

Dieses kleine Buch erzählt eine wahre Geschichte und lädt euch ein, darüber nachzudenken, wie auch ihr anderen helfen könnt.

Ich wünsche euch viel Freude beim Lesen und viele gute Gedanken.

Euer
Erzbischof Herwig Gössl

Pater Rudolf Lunkenbein

Die Bororo und der Goldfisch



Erzählt von Ferdinand Auhser und Alfons Friedrich
Mit Bildern von Petra Lefin

Rudolf Lunkenbein wird am 1. April 1939 in dem kleinen fränkischen Dorf Döringstadt geboren und wächst dort auf. Er liebt die Natur. Auf dem Tisch in seinem Zimmer steht ein großes rundes Glas, und darin schwimmt ein Goldfisch. Rudolf hat ihn Jona getauft und mag ihn besonders gern. Wenn es dunkel ist, erzählt er ihm Geschichten über Jesus und darüber, dass er auch einmal so werden möchte wie Jesus. „Ich will den Menschen helfen, weißt du? Niemand darf von anderen schlecht behandelt werden. Jeder Mensch soll frei sein.“ Dann blickt Rudolf lange auf Jona. „Und auch jeder Fisch.“





Eines Tages hört Rudolf von den Bororo, einem Volk im brasilianischen Regenwald. Sie werden von Siedlern unterdrückt und zurückgedrängt. Das Land, das sie zum Leben brauchen, wird ihnen geraubt. „Dann wird es sie bald nicht mehr geben“, murmelt er und blickt zu Jona. „Das kann ich nicht zulassen.“

Brasilien ist sehr weit entfernt, doch Rudolf ist dennoch fest entschlossen, den Menschen zu helfen. „Ich muss dorthin, Jona. Doch auf diese weite Reise kann ich dich nicht mitnehmen.“ So entlässt er seinen treuen Freund an einem nahe gelegenen Teich in die Freiheit. Danach macht er sich auf den Weg in das weit entfernte Land.



Nach einigen Jahren kehrt Rudolf zurück, um Priester zu werden. Er studiert in Benediktbeuern und lernt dort noch viel mehr über Jesus und den heiligen Don Bosco. Don Bosco war Gründer des Ordens der Salesianer Don Boscos, und Rudolf ist nun Teil dieser Gemeinschaft. „Jedes Kind auf der ganzen Welt soll Chancen auf eine gute Zukunft haben – egal, ob in Deutschland oder in Brasilien“, sagt Rudolf zu seinen Studienfreunden. „Daran hat Don Bosco fest geglaubt.“ Neben seinem Studium lernt Rudolf, wie man mit fließendem Wasser Strom erzeugt und mit einem Flugzeug fliegt. Als er 30 Jahre alt ist, wird Rudolf zum Priester geweiht. Jetzt möchte er unbedingt wieder nach Brasilien.

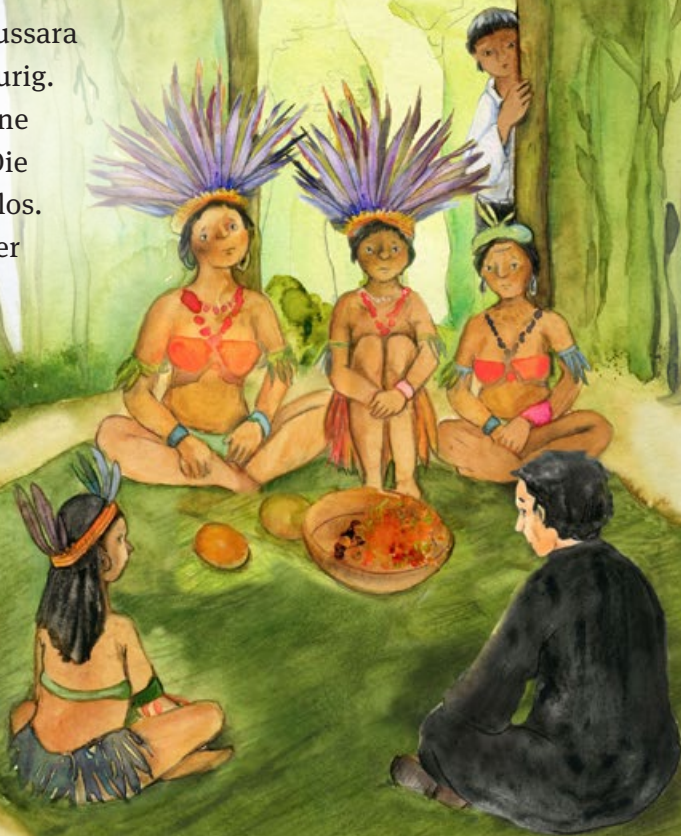
Nach einer langen Reise kommt Pater Rudolf in Merúri bei den Bororo an.

„Ich möchte euch helfen“, erklärt Rudolf. „Es gibt immer Hoffnung.“

„Nicht für uns.“ Die Stammesältesten glauben nicht, dass es eine Zukunft für ihr Volk gibt. Dann diskutieren sie in einer Sprache, die Rudolf nicht versteht. Nur einer von ihnen sagt nichts und blickt den Pater interessiert an. Hinter ihm entdeckt Rudolf ein paar Frauen, die sich gleich wieder verstecken. Er beschließt, mit ihnen zu sprechen.



Rudolf spricht mit Maiara, Jussara und Yara. Sie sind sehr traurig. Es wurde beschlossen, dass keine Kinder mehr geboren werden. Die Lage des Stammes ist aussichtslos. Die Siedler nehmen ihnen immer mehr Land weg.



„Wir haben nicht einmal die Möglichkeit, Strom in unser Dorf zu bekommen“, klagt Yara. „Das wäre so wichtig, damit wir Nahrung besser aufbewahren und für die Kinder sorgen können. So werden wir immer weniger und bald wird es uns nicht mehr geben.“ Rudolf erkennt, wie verzweifelt die Menschen sind. In der Nacht liegt er wach und überlegt, wie er am besten helfen kann.

Am nächsten Morgen macht er sich noch vor Sonnenaufgang auf den Weg zu den Siedlern und stellt sie zur Rede. Doch anstatt ihn anzuhören, nehmen sie den Pater kurzerhand gefangen und sperren ihn in eine Zelle. Rudolfs Lage ist gefährlich. Niemand weiß, dass er hier ist. Also beginnt er, zu Gott zu beten.



Mitten in der Nacht wird plötzlich die Tür zu seiner Zelle geöffnet.



Rudolf schreckt hoch, doch gleich darauf erkennt er den Mann, der am Vortag bei der Besprechung mit den Stammesältesten dabei war. Der Mann macht Rudolf Zeichen, leise zu sein und schleicht mit ihm aus dem Lager der Siedler.

„Mein Name ist Simão“, stellt sich sein Retter vor.
„Du musst zu uns zurückkommen. Wir brauchen deine Hilfe.“



Rudolf umarmt Simão. Dann fragt er ihn, warum er so ein großes Risiko auf sich genommen hat. „Ich liebe unseren Stamm und unsere Kultur“, antwortet Simão. „Wenn es so weitergeht, sind wir verloren. Wir brauchen jemanden, der an unserer Seite steht. Mit dir kann es Hoffnung geben.“ „Die gibt es“, antwortet Rudolf. „Die gibt es immer.“ Er führt Simão zum Fluss, der neben dem Dorf fließt. „Zum Beispiel hier drinnen.“ „Im Wasser?“, fragt Simão ungläubig. „Ganz genau“, antwortet der Pater.

Gemeinsam beginnen Rudolf und Simão, am Fluss ein Kraftwerk zu errichten. Viele Helferinnen und Helfer unterstützen sie dabei, und selbst die Stammesältesten legen mit Hand an. „Wieso kannst du das alles?“, wundert sich Simão.

„Weil ich in einer guten Gemeinschaft aufgewachsen bin“, meint Rudolf. „Und weil ich dem Rat des heiligen Don Bosco gefolgt bin und vieles erlernt habe, womit man das Leben anderer Menschen verbessern kann. Aber es gibt noch so vieles hier, von dem ich keine Ahnung habe: die Sprache, die Pflanzen, die Tiere.“

„Da kann ich dir helfen“, lächelt Simão. So lernen die beiden Freunde voneinander jeden Tag etwas Neues.



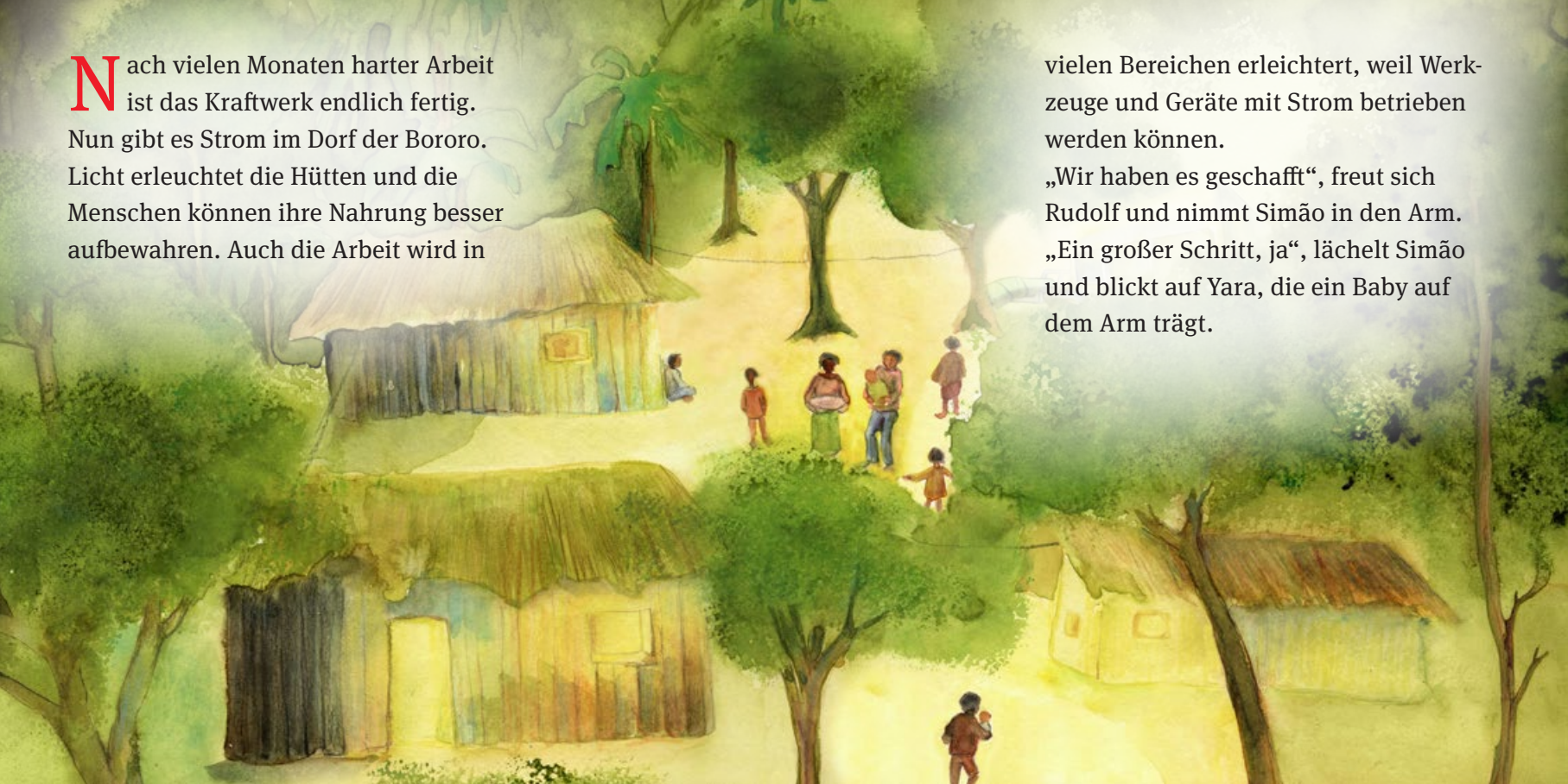
Eines Tages kommen die Siedler zur Baustelle und wollen den Kraftwerksbau verbieten. Sie drohen Pater Rudolf, Simão und den Arbeitern. Doch die Stammeskrieger stellen sich mutig den Angreifern entgegen. Sie haben neuen Mut geschöpft. Rudolf geht dazwischen und schlichtet den Streit. „Wir brauchen keine Waffen, um unsere Ziele zu erreichen. Wenn wir zusammenhalten, werden wir alles schaffen. Das Land ist so groß. Es gibt hier genug Platz für alle.“



Nach vielen Monaten harter Arbeit ist das Kraftwerk endlich fertig. Nun gibt es Strom im Dorf der Bororo. Licht erleuchtet die Hütten und die Menschen können ihre Nahrung besser aufbewahren. Auch die Arbeit wird in

vielen Bereichen erleichtert, weil Werkzeuge und Geräte mit Strom betrieben werden können.

„Wir haben es geschafft“, freut sich Rudolf und nimmt Simão in den Arm. „Ein großer Schritt, ja“, lächelt Simão und blickt auf Yara, die ein Baby auf dem Arm trägt.



Im Dorf der Bororo gibt es ein großes Fest und alle sind gekommen, um mitzufeiern. Pater Rudolf wird in den Stamm aufgenommen. Er bekommt den Namen Okoge Ekureu – das bedeutet „Goldfisch“.

Rudolf denkt an seinen Freund Jona, der im großen Teich in seiner Heimat schwimmt und sich an der Gemeinschaft mit anderen Fischen erfreut. Und genau so geht es Rudolf. Auch er hat neue Freunde, eine Gemeinschaft und ein Zuhause gefunden.



Wer war Rudolf Lunkenbein SDB?

Rudolf Lunkenbein wurde 1939 in Döringstadt bei Bamberg geboren und wollte schon als Kind Missionar werden. Weil die Familie die Kosten für das Gymnasium nicht aufbringen konnte, dauerte es einige Jahre, bis Rudolf die erforderliche Schulausbildung beginnen konnte: In Buxheim im Allgäu besuchte er das Gymnasium der Salesianer Don Boscos und kam dort zum ersten Mal in Kontakt mit dieser Ordensgemeinschaft. Als der Orden junge Männer suchte, die nach Brasilien reisten, um in Mato Grosso in der Mission zu arbeiten, war Rudolf sofort entschlossen: 1958 bestieg der Gymnasiast zusammen mit einigen Salesianerstudenten das Schiff nach Brasilien und trat in Campo Grande in den Orden der Salesianer Don Boscos ein. Rasch lernte er Portugiesisch, schloss das Gymnasium ab, studierte Philosophie und arbeitete in der Missionsstation von Merúri. Für das Theologiestudium kehrte Rudolf Lunkenbein zurück nach Deutschland an die Ordenshochschule in Benediktbeuern, wo er 1969 seine Priesterweihe empfing.

Bald darauf machte sich Rudolf wieder nach Brasilien in die Missionsstation Merúri auf, um dort die indigenen Bororo zu unterstützen, die von weißen Siedlern in ihrem Lebensraum immer weiter zurückgedrängt wurden. Rudolf Lunkenbein lernte die Sprache und die Kultur der Bororo kennen und fand im Stammesangehörigen Simão Cristino Koge Kudugodu einen Freund. Lunkenbein setzte sich in Kirche und im

brasilianischen Staat für Leben und Rechte der Bororo ein, brachte landwirtschaftliches Wissen mit ein und initiierte ein Wasserkraftwerk. Die Bororo nahmen ihn 1973 als Mitglied in ihren Stamm auf und gaben ihm den Namen „Goldfisch“.

Immer wieder bestimmte die Auseinandersetzung mit den Großgrundbesitzern das Leben von Rudolf Lunkenbein, der Missionsstation und der Bororo. Am 15. Juli 1976 eskalierte der Konflikt, als Rudolf Lunkenbein zusammen mit Simão Cristino von einem weißen Siedler erschossen wurde. Beide werden von den Bororo, der Don-Bosco-Familie und im Erzbistum Bamberg als Märtyrer und Glaubenszeugen verehrt. Darum wünschen sie sich, dass der Papst sie seligspricht.

Die Autoren

Dr. Ferdinand Auhser ist Autor zahlreicher erfolgreicher Kinderbücher rund um Bakabu, den kleinen Ohrwurm aus dem Singeland.

Pater Alfons Friedrich SDB leitet einen Großstadt-Pfarrverband in München und wirkt seit 35 Jahren im Medienbereich.

Die Illustratorin

Petra Lefin, Grafikerin, hat mit ihrem unverwechselbaren Stil bereits zahlreiche pädagogische Fachbücher, Kamishibai-Bildfolgen und die beliebte Mini-Bilderbuch-Serie illustriert.

1. Auflage 2026

© 2026, Vermes-Verlag Ges.m.b.H.,

Bahnhofstr. 8, 3430 Tulln an der Donau

office@vermes-verlag.at

Die vorstehenden Angaben sind zugleich Pflichtinformationen
nach GPSR.

Alle Rechte vorbehalten

Text: Ferdinand Auhser, Alfons Friedrich

Illustrationen: Petra Lefin

Lektorat: Don Bosco Medien GmbH, München

Satz und Reproduktion: Lorenz+Zeller GmbH, Inning a. A.

Druck: die printzen GmbH, Ursensollen

Printed in Germany

ISBN 978-3-903553-50-7

www.vermes-verlag.com

Der Vermes-Verlag ist eine Tochtergesellschaft der
Don Bosco Medien GmbH.

Das Hörbuch zur Geschichte:



Aufgewachsen in einem kleinen Dorf, hat Rudolf schon als Kind einen großen Traum: Er will Menschen helfen. Das Leben führt Rudolf weit weg, nach Brasilien zu einem geheimnisvollen Volk im Regenwald. Dort, bei den Bororo, lebt Rudolf, lernt ihre Sprache und wird ihr Freund – sie nennen ihn „Goldfisch“. Denn Rudolf setzt sich mutig für die Rechte der Bororo ein, damit sie in ihrer Heimat eine Zukunft haben können.

Eine berührende Geschichte über Freundschaft, Mut und den Wunsch, die Welt ein Stück besser zu machen.

Erzählt von Ferdinand Auhser
und Alfons Friedrich
Mit Bildern von Petra Lefin
Für Kinder ab 4 Jahren

ISBN 978-3-903553-50-7



9 783903 553507

www.vermes-verlag.com

